

Interrogation Schellenberg
v. 13. März 1947
durch Mr. Beauvais

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, S 76
S. 394-399

25-237/4

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 904.
Dr. Kempner - Ministry Section
Mr. Wooleyhan

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG am 13. März 1947
vom 14 Uhr 05 bis 14 Uhr 15 und des Otto Ohlendorf
von 14 Uhr 40 bis 14 Uhr 50 durch Mr. BEAUVAIS.
Frl. Bergmann, Stenografin

SCHELLENBERG:

1. F. Ich möchte Sie heute etwas fragen, was mit Ihrer Tätigkeit nichts zu tun hatte, aber nach dem Ruf, den Sie hier genießen, hoffe ich, dass Sie mir trotzdem einiges sagen können. Was ist Ihnen bekannt über das THIERACK-HIMMLER'sche Abkommen über die Überweisung von Juden, Polen, Zigeunern, Russen, Sicherungsverwahrten und Asozialen aus den Justizanstalten an das RSHA.
 - A. Mir ist darüber persönlich garnichts bekannt. Ich habe zum ersten Male davon gehört bei einem Spaziergang hier im Gefängnishof, wo ich den Insassen SOMMER traf. SOMMER hat mir gesagt, THIERACK habe ihm in einem Lager, dessen Name ich vergessen habe, erzählt, ich sei zugegen gewesen.
2. F. Ich möchte dabei bemerken, dass ich das nicht gewusst habe.
 - A. Ich sage das ganz offen. Ich möchte damit Sommer gegenüber nichts Nachteiliges tun. Ich sei bei einer Besprechung zugegen gewesen, bei der diese Dinge zur Debatte gestanden hatten. Ich habe wirklich nie etwas darüber gehört, bin auch rein ressortmässig an diesen Dingen garnicht interessiert gewesen.
3. F. Das weiss ich.
 - A. Ich kann auch garnicht verstehen, wie THIERACK zu einer solchen Äusserung Sommer gegenüber gekommen ist.
4. F. Dass ich Sie heute gerufen habe, hat mit SOMMER nichts zu tun. davon höre ich heute zum ersten Mal. Ich habe nur gedacht, dass Sie intern im RSHA etwas gehört haben.
 - A. Ich habe nie etwas davon gehört. Ich habe auch gleich Sommer gesagt, dass ich nicht verstehen könnte, wie THIERACK zu einer solchen Äusserung komme.

5. F. Wer wusste darüber Bescheid ?
- A. Über soche Dinge müsste Bescheid wissen, wenn das RSHA beteiligt war, entweder NEBE, Amt V, unter Umständen OHLENDORF, Amt III, der sich ja mit Rechtsfragen befasst hat auf dem inneren Sektor.
6. F. Es handelte sich um eine Überstellung von Gefangenen aus den Justizanstalten an Konzentrationslager.
- A. OHLENDORF könnte etwas darüber wissen.
7. F. Das Ganze geschah 1942.
- A. Ich habe nie, weder im Zusammenhang mit THIERACK noch mit HIMMLER von einem solchen Thema gehört.
8. F. Wie steht es mit Amt IV ?
- A. Könnte auch in Frage kommen, aber wer da zuständig sein könnte, könnte ich mir nicht vorstellen.
9. F. Sie würden sagen OHLENDORF, NEBE ?
- A. OHLENDORF, NEBE nach meinem Gefühl.
10. F. Aber die Verwaltung der Konzentrationslager war doch Amt IV. Wer hat denn die Listen über eingehende Gefangene geführt ?
- A. Das weiss ich nicht genau. Meiner Ansicht nach muss das im Konzentrationslager geführt worden sein.
11. F. Wem unterstanden Sie ?
- A. Ich möchte eines sagen: Meiner Ansicht nach waren die ganzen Fragen der wirtschaftlichen Ausnutzung der Konzentrationslager eine Angelegenheit von POHL. Ich glaube nicht, dass sich die Exekutive, die Polizei, darum gekümmert hat. Nach meinem Wissen hatten Amt IV bzw. Amt V als reine Exekutive Einweisungen in die Konzentrationslager zu machen.
12. F. Amt IV, Amt V ?
- A. Ja, Dafür, wie nun, wenn ein Häftling überwiesen war, die Verwaltung der Konzentrationslager diese Dinge erfasste, arbeitsmässig zum Einsatz brachte, müsste meiner Meinung nach nur POHL zuständig sein.

13. F. Es ist eine absolut feststehende Tatsache: Die Hauptverhandlung wurde geführt zwischen THIERACK und HIMMLER, die Verhandlung der unteren Instanzen zwischen Justizministerium und RSHA.
- A. Da kommen nur in Frage Amt IV und Amt V, wobei unter Umständen OHLENDORF als zuständiges Amt auf dem inneren Sektor
14. F. Wie lange war OHLENDORF im Amt ?
- A. OHLENDORF war meiner Schätzung nach im Amt III.
15. F. Er ging doch dann nach Russland ?
- A. Ich weiss garnicht genau, wann er in Russland war, ob 1941 oder 1942.
16. F. Kam er dann zurück ins Amt ?
- A. Ja. Er ging aus dem Amt nach Russland, dann kam er wieder ins Amt.

OHLENDORF:

1. F. Sie sind Otto OHLENDORF ?
- A. Jawohl.
2. F. Sind Sie hier vereidigt worden ?
- A. Jawohl.
3. F. Sind Sie sich darüber klar, dass Sie noch unter diesem Eid stehen ?
- A. Ja.
4. F. Wann waren Sie in Rußland ?
- A. Von Juni 41 bis Juni 42.
5. F. Also dann waren Sie im Herbst 1942 wieder zurück im RSHA ?
- A. Ich bin Ende Juni/Anfang Juli wieder zurückgekommen.
6. F. Was wissen Sie über THIERACK/HIMMLER' sche Vereinbarung bezüglich der Überweisung von Juden, Polen, Zigeunern, Russen, Sicherungsverwahrten und Asozialen aus den Justizanstalten an das RSHA ?

- A. Ja, in Einzelheiten ist das sehr schwierig. Aber ich glaube, dass das in dieser allgemeinen Formulierung, wie Sie sie eben getroffen haben, in der Summierung überhaupt nicht gewesen ist. Ich glaube, dass man im einzelnen unterscheiden muss.
7. F. Die Gruppen sind separat geführt worden X
A. Bei den Polen, glaube ich, ist die Vereinbarung nie zum Zuge gekommen. Ich erinnere mich nur, dass solche Verhandlungen waren, und zwar muss das im August/September 1942 gewesen sein.
8. F. Richtig.
A. Und zwar in Bezug auf die Polen, dass dort auch zwischen HIMMLER und THIERACK solche Vereinbarungen zu Stande gekommen sind, aber nachher von den Gauleitern der eingegliederten Ostgebiete Widerspruch erhoben wurde, und ich glaube, dass es an diesem Widerspruch gescheitert ist.
9. F. Warum wurde Widerspruch eingelegt ?
A. Weil sie zur Befriedung ihrer Gebiete das nicht wollten. Ich weiss nicht, welche Gauleiter und in welcher Schärfe sie das machten. Die waren in der Polenpolitik nicht einheitlich eingestellt. Es wird Ihnen bekannt sein, dass da keine einheitliche Linie vorhanden war. Die Dinge sind hier wohl, im grossen Prozess zur Sprache gekommen, Einzelheiten sind mir aber im Augenblick nicht in Erinnerung.
10. F. Mir kommt es gerade jetzt auf Einzelheiten an, die Sie aus Kenntnis der internen Vorgänge im Amt wissen müssten. Haben Sie persönlich etwas damit zu tun gehabt ?
A. Das kann ich auch nicht mehr sagen. Ich kenne die Verhandlungen.
11. F. In welcher Form ist ENGERT aufgetaucht ?
A. Der Name ist mir nicht geläufig.
12. F. Von der Justizseite.
A. Der Name ist mir nicht geläufig.
13. F. Mit welchen Leuten im Justizministerium sind Sie in Berührung gekommen ?
A. Mit niemandem. Ich habe das nicht selbst gemacht.
14. F. Wer hat die Verhandlungen geführt ?
A. Die sind unmittelbar zwischen HIMMLER und THIERACK geführt worden.
15. F. Wo sind die Einzelheiten ausgearbeitet worden ?

- A. Meiner Ansicht nach wurde das in den unmittelbaren Verhandlungen zwischen HIMMLER und THIERACK gemacht, denn es war auch im grossen Prozess die Rede von den Niederschriften, die THIERACK darüber gemacht hat, und ich glaube, die hier bei den Akten sind.
16. F. Richtig.
- A. Es müsste aus den Aufzeichnungen von THIERACK das Einzelne zu entnehmen sein. Der Verbindungsmann damals war nicht mehr JOEL. Sonst liefen solche Verhandlungen über HEYDRICH ~~an~~ JOEL. Ich weiss nicht, wann der weg ist.
17. F. 1943.
- A. Dann müsste er das wissen, denn dann müsste das über ihn gelaufen sein.
18. F. In diesem Falle kann es Engert gewesen sein, der auch einen hohen SS-Rang bekleidete und zum Stabe des RSHA gehört hatte.
- A. Was war der ?
19. F. Ministerialdirektor, vorher Vizepräsident des Volksgerichtshofes.
- A. Nicht bekannt. Diese Einzelheiten müssten im Amt IV bearbeitet worden sein.
20. F. Amt IV? Wer hätte das im Amt IV bearbeitet ?
- A. Ich kenne die Organisation nicht mehr so im einzelnen. Sicherlich in den einzelnen Sachreferaten, die mit Polen- oder Judenfragen zu tun hatten.
21. F. Im Amt IV ?
- A. Dies bezieht sich nur auf die Polen, weil ich glaube, dass das gesondert behandelt worden ist.
22. F. Sind Ihnen diese Namen bekannt: LINDOW.
- A. Ja, bekannt.
23. F. Was hat der im einzelnen gemacht ?
- A. Das weiss ich nicht mehr.
24. F. Foerster ?
- A. Ist mir aus dem grossen Prozess bekannt.

25. F. LITZENBERG ?
A. Ist mir bekannt.
26. F. Was hat der gemacht ?
A. Nationale Reaktion.
27. F. Woher stammt denn Ihre Kenntnis überhaupt in dieser Angelegenheit ?
A. Einmal sind bei mir sämtliche Rechtsfragen eingelaufen, weil mein Sachgebiet allgemein war. Bei uns sind die gesamten Sachen durchgelaufen. Weil ich die ganzen Jahre nur nebenamtlich im SD gewesen bin.....
28. F. Was waren Sie hauptamtlich ?
A. 1938 - 1943 Geschäftsführer der Reichsgruppe Handel, 1944 Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium. Ich bin im Jahre 1943 ausgeschieden, es gelang mir nicht ganz, ich blieb ehrenamtlich drin.
29. F. Ist der Name MARX jemals aufgetaucht in dieser Verbindung von Ministerium zum RSHA ?
A. Nein. Ich könnte es Ihnen nicht sagen. Ich wüsste auch gar nichts, wenn ich nicht THIERACK erlebt hätte. Ich war gleichzeitig beim Reichsführer gewesen.
30. F. Sie waren dabei ?
A. Nein. Nicht bei den Verhandlungen. Ich war gleichzeitig im Feldquartier.
31. F. Wo war das ?
A. Im Hochwald in Ostpreussen. Damals wurde auch die Frage des Friedensrichters diskutiert und die Übernahme der Staatsanwaltschaften durch die Polizei.
32. F. Wer war mit THIERACK damals da ?
A. Das kann ich nicht sagen.
33. F. War er allein ?
A. Ich kann das nicht sagen. Ich nehme an, dass ihn sein Staatssekretär begleitet hat. Ich kann es aber nicht sagen.
34. F. Wen haben Sie gekannt von den Leuten, die zur selben Zeit da waren ?
A. Ich wüsste niemand, ausser den Sachbearbeitern, die immer da waren. Brand vor allen Dingen.

RESTRICTED

399

00006

Interrogation Schelleniaer

v. 30. April 1947

durch

Fotokopie

Abschrift von Rep. 502

Hbg. Proz. Ankl., VI, S 47

S. 410-419

25-25719-8

Institut für Zeitgeschichte - ANHANG

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG
am 30 April 1947 Arch.Nr. DeVrise
Walter war Anwesend: Herr Egger
Stenografin: Hilde Dittwar.

Fotok. am 18. 9. 54/7
25-29714-9

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
811/53

1.F. Was ist Ihr voller Name?

A. WALTER SCHELLENBERG.

2.F. Sie sind sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?

A. Ja.

3.F. Ich werde mich nur auf eine Angelegenheit beschränken.

Ist Ihnen bekannt, dass Gottlieb BERGER unter anderen
eine Funktion im Ostministerium hatte, den Führungsstab
Politik.

A. Ja.

4.F. In dieser Funktion hatte er natürlich mit Angelegenheiten

zutun, welche sich auf die Situation in Osten d.h. in
Polen oder Russland bezog. Ich habe hier einen Brief,
ein Geheimdokument, welches Herr BERGER im Januar 1943
an Sie geschickt hat. Ich werde Ihnen einen Teil des
Briefes verlesen: "Lieber Schellenberg, dieser Brief
ist mehr sie staatzgefahrlich....."

F. Ersteinnen Sie sich des Briefes?

A. Ich habe sovieler Briefe bekommen, dass ich nicht sehr
alles wissen kann.

5.F. Wollen Sie sich den Brief anschon?

A. Ja.....nur ist mir der Betroff klar.

6.F. Wolles Sie mir bitte die Angelegenheit erklaren?

A. Der Professor ACHMETELL war der Leiter des Wannseeins-
tituten. Das Wanssee-institut war ein Teil der
Organization meines Antes und war befasste es sich mit
wissenschaftlichen Problemen und Nachrichtendiensten
ueber von Russland. Es umfasste mit eine der besten
Bibliothaken die ueber Russland verhanden waren.

Professor ACHMETELI war ein an sich sehr fähiger
aber sehr uesträttener russischer Wissenschaftler.

7.F. Hatte er die russische Staatsangehoerigkeit?

25-29714 -10

A. Ja, er war Russe. Er war ein typhischer Georgier,
mit allen seinen Vorzuegen und Schattenseiten und er
kannte Russland sehr gut. Er wurde hauptsaschlich
angefeindet am dem Kreiser un ROSENBERG, als moeglicher
russischer Verraeter und unzurerlaessig und was ihm
noch alles engehaengt wurde. Ich habe ihn trotzdem
gehalten und ihn immer abgeisckt, weil er in seiner
Arbeitsleistung, abgesehen von seinen Fleiss und seiner
Energie, als ein Kenner Russlands mir wertvoll erschien
in seinen Katschlaegen und der Beurteilung der Lage.
Ich erinnere mich, dass ich ihn um das Jahr 1943 herum
in einer sechswoschigan Mission nach Russland schickte,
in der ich ihm ennoeglichte einen Erkursion durch die
gezesten russischen Gebiete zu machen. Dies nur mit
dem Ziel, um ihn einen unrettel baren Eindruck von den
damaligen besetzten Teilen Russlands und den Benehmen
der Deutschen zu vermitteln. Es ging nicht darum, un
aktiv auf die deutsche Besatzungspolitik oder auf die
dort bestehenden Verhaeltnisse, oder auf des Ostministerium
einzuwirken, das lag mir fern, sondern um lebensnahe
Teile von Russland naeher zurueckbringen zu doennen.
Damals schwette mir mit meinen Mitarbeitern vor, einen
umfassenden Lagerbericht ueber den Krieg "Russlands"
zu machen. Er sollte dafuer unterwege dies und jenes
Material zuansmen arbeiten und spaeter wenn die
einzelnen Abteilungen ihren Teilbericht fertig hatten
so sollte der Wissenchaftliche dafur kommen, fur dem
Bericht ueber die Kriegspotens Russlands. Seine Reise
die er unternahm mit seinen Fachleuten dauerde wagemfahr

2-Monate. Nach seiner Rueckkehr machte er mir seinen
Spezialbericht ueber Nachrichtendienst und Ergebnis-
fragen und dann machte er mir einen normalen Reisebericht,
ueber das uns er erlebt hatte und wie er als normaler
Reisender die Dinge sah, abgesehen davon, dass er
Russland ausfuehrlich kannte, und die Sprache perfekt
beharrachte. Ich erinnere mich, dass mir dieser
Reisebericht hochinteressant erschien, weil er die
Dinge voellig nuechtern sah und Fehler ruecksichtslos
ankreidete, die die deutsche Bemstzung, sei es von der
deutschen Polizei oder von ROSENEBERG Leuten, machten.
Ich weiss noch, er gab mir damals den Bericht mit
Traenen in den Augen und sagte, "Was gut fuer Europa
gehen koennte, wird somit kaput geschlagen. Ich las
den Bericht und Dr. KLEINE der auch in dieser angelegen-
heit an Russland mitarbeitete sagte, ich sollte
diesen Bericht BERGER zu-senden der in Ostministerium
sass, damit er sah wie sich die Massnahmen seines
Ministeriums in den Kreisen der Russen, widerspiegelte
und ich moecht annehmen, dass sich BERGER mit der
Auffassung des Berichtes nicht decken wollte oder
konnte. Im Moment kann ich sich nicht enteinen, ob
ich mich mit BERGER auendlich auseinandersetzte, ich
weiss nur, dass fuer mich die Russland Epizode ver-
faenglich wurde. Es fing in Februar an, ich hatte
Befehl gegeben an die Abteilung 6 C einen umfassenden
Zericht ueber die Kriegspotenziele Russland zu machen.
Die uebrigen Kenntnise von Professor AERWETELI gaben
mir die Anregung einen solchen Bericht zu machen.
Ich bereitete die Dinge vor, in dem ich alle Stellen

die wir in feindlichen Russland hatten erwies, mir ueber die verschiedenen Spezialpunkte Berichte zu zuleiten. Die ganzen Ersuchen gingen nach Schweden in die Schweiz, Tuerkei usw. Um vollstaendige Material-sammlungen zu erhalten. Denn hat Professor ACHMETELI unter anderen den Bericht zussammengefasst, darnach wurde der Bericht von mir korrigiert und dann wurde er herausgegeben er umfasste 15 Seiten. Am rande rechts wurde fuer den Leser varmerkt, wenn er sich genau ueber etwas informieren wollte, es befond sich noch eine ausfuehrliche Beschreibung mit 30 Seiten dabei und da wurde am Rande wiederum vermerkt und hingewiesen auf einen vierten Band, dem die 30 Seiten beigegeben waren. Die 30 Seiten die zum Schlusse endeten kamen von mir. Es waren Vorschlaege, dasman Russland anders sehen muesste. Ich habe eigentlich ueber dem Nachrichtendienst hinaus einen kleinen Vorstoss in das politische Feld gemacht und zwar mit Absicht, weil ich die ganzen Zustaende wie sie in Russland waren, fuer untragbar hielt. Der Bericht war in April 1943 fertig und ging dann auf meinen Dienztweg an HIMMLER. Ich weiss, dass KALTENBRUNNER daraufhin auf den Bericht schrieb: "Ich halte diesen Bericht fuer einseitig und gefaerbt. SCHELLENBERG ist ein ausgesprochener Dafaetist." Dies ging an HIMMLER. Im Juni wurde ich zu KALTENBRUNNER bestellt, nachdem ich aber schon durch eine Querverbindeng von HIMMLER Bescheid hatte, es wasre dicke Luft wegen des Russlandberichtes. Ich kam zu KALTENBRUNNER, is war eine Spannung zwizchen uns, aber nicht so, dass ich mit den rechnen konnte, was nun kommt. Ich kam in sein Zimmer, er stand auf und

an seinen Tische sah ich und erkannte an dem Umfange,
den Russlandbericht, er sagte zu mir: (er sprach mehr

Dialekt) "Da habens ihren Mist" (oder so was aehliches.)

Ich nahm den Bericht und als ich darauf sah, wer mit

Gruenatift darauf geschrieben "SCHELLENBERG und KLEVE

sind Defaetisten, Verschlag fuer KONZENTRATIONSLAGER."

8.F. Wie war in dieser Zeit 1943 das Dienstgradverhaeltnis
zwischen Ihnen und KALTEBRUENNER?

A. Ich war damals SS Oberfuehrer und KALTENBRUNNER
war Obergruppenfuehrer. Also ich war ihm gegenueber
ein voellig kleiner Mann, es waren 4 Dienstgrade
dazwischen. Nun, er gab mit den Bericht und ich
sagte, schoen, dann muss man mich eben einsperren,
aber nachlicht kann ich meinen Standpunkt nicht senden.
Ich meldete mich ab und ging, doch ich habe auf meinen
Querverbindungen erreicht, dass ich zu HIMMLER kam
und nach 14 Tagen erreichte ich, dass er mich uebern
den Dienstweg KALTENBRUNNERS empfing. Ich habe ihm
3 Stunden meine Meinung gesagt, mir war alles egal und
ich habe bei HIMMLER GEHERIG AUF den Tisch geschlagen
und gesagt, dass ich nicht daras denke, hier zu Kreuze
zu krischen. Ich sprach sehr energisch und er sagte
mir, ich solle meine Nerven beruhigen, aber ich liess
nicht locker. Nach 3-4 Stunden war es wieder in
Ordnung mit der Angelegenheit aber er sagte mir, dass
er die Unterlagen und den Bericht den Fuehrer nicht
geben koennte. Ich belehrte ihn und sagte, diese
Dinge mache ich schon seit einen Jahr mit, immer wenn

die Dinge unangenehm waeren und seiner Politik schaden wuerden, ging es diesen Weg. Auf Grund dieser Besprechung fazete ich Nut auf das was er mir versprach, er sprach ueber die Beseitigung RIBBENTROPS und von der in September geplanten Reise nach Schweden, die in November 1943 zu einer Besprechung mit amerikanischen Vertretern fuehrte, doch mit dem Ergebeis, dass ich sich nicht durchestzte.

9.F. Wollen Sie mir jetzt bitte Definieren wie Sie derzeit 1943 die Funktion und Verantwortung WOTTELOB BERGERS in Ostn Inisterium gesehen haben. Wenn Sie oder andere Leute die Sache kritisiert haben, so muss Ihnen doch bewusst gewessen sein, mit welchem Recht Sie das machen durften?

A. BERGER war meiner Ansicht nach vom Reichsfuehrer SS im Ostministerium als ein sahrscheinlich geplanter Staatssekretaer eingesetzt wurden. Ich moechte annehmen, dass sich BERGER mit seinem pohtischen Arbeitsstab nicht Staatssekretaer nennen konnte, weil es der Fuehrer ablehute, BERGER zus Staatssekretser im Ostministerium zu machen. Da er aber praktisch im Ostministerium einem nicht zu umgehenden Osten hatte, einen Posten der sowohl in der Beratung des Ministers, als auch im dauernden inneren Kampf des Ministeriums stand. Es gab Kraefte die sich gegeneuber standen, sodass sich BERGER, der zu weich war um ein Ministerium zu fuehren, nicht immer durchaetzen konnte. BERGER war in seiner ganzen natuerlichen Veranlegung ein Mann, den man fuer einen Plan gewinnen konnte, er hatte Gewicht in seiner Position. Dass er Schwierigkeiten

hatte und dass ihm viele Dinge nicht anerkannt wurden war selbstverstaendlich auch der Fall.

10.F. Wuerden Sie sagen, dass BERGER in seiner Funktion in Ostministerium, mit den Minister, die executive Stelle war fuer die Durchfuehrung von neuen Massnahmen im besetzten Ostgebiet und ob er verantwortlich war fuer die gesamte deutsche Politik in den besetzten Ostgebieten, Haben Sie Kenntais ueber die Befehlsmacht des Ostministeriums, inwieweit dieses Ministerium fuer bestimmte Massnahmen verantwortlich sein sollte und wieweit bestimmte Angelegenheiten nur in der Befehlsmacht des Heeres waren.

A. Das ist eine Frage, die ich nur sehr ungenau und unklar sagen kann. Da bin ich ueberfragt, das lag meinen Arbeitsgebiet zu fern.

11.F. Sind Sie imstande, die Vollmachten zu erwashnen, wofuer das Ostministerium best immt verantwortlich war?

A. Ich wusste, dass das Ostministerium praktisch fuer die gesamte Verweltung der besetzten Ostgebiete verantwortlich war, ausschliesslich des Reichskommissars, in der spaeteren Funktion war das Ministerium in der Lage, praktisch in sasmtliche Lebensgebiete der Ostgebiete hereinzuwirken.

12.F. Dieses Schreiben vom 6. Januar 1943 welches ich Ihnen seigte, handelt sich ueber diese Kritik. Koennen Sie mir sagen, was hauptsaechlich diese Kritik war?

A. Erstens einmal speziell ueber die Ukraine gesehen. Die Ukraine ist lediglich als ein besetztes militaerisches politisches Gebiet anzusehen, ohne die politischen Vorteile einer gewissen Autonomie-Erklaerung sind nationalen Strafen der Ukrainer entsprechend Folge zu

beisten. Diesen Autonomie-Bestreben und der nationlen Verletzung der Ukrainer zufolge, war dies nicht nur eine Verletzung ihrer Gefuehle sondern eine offene Herausforderung. Die Fragen des Schulwesens, Versammlungsfragen usw. diese Aufurueckung des deutschen Verwaltungssystem auf das Ukrainische, musste grosse Reibungen hervorrufen, die ganzen Fragen des Ernahrungs- und Handelssektors, die falsche Loesung der deutschen Cholehoss, Problems der einzelnen Bevoelkerung und was noch damit zusammenhaegt.

13.F. Hatte sich die Kritik z.B. ueber Zwangsarbeit seinen oder Zwangerekutierung gehandelt?

A. Ich kann mich auf diese Einzelheiten nicht festlegen. Ich weiss nur, dass ich das kritisiert habe, was dem Ukrainera aus dem natuerlichen Hapfinden heraus, in seinen Hoffaungen von dem russischen Joch befreit zu sein, fortwaehrend ins Gesicht schlug.

14.F. War es Ihnen bekannt, dass von der Ukraine, soweit auch von anderen Teilen Russlands oder Polen, junge Leute mit Zwang weggenommen wurden und in bestimmten Ruestungsbetrieben oder fuer andere Kriegszwecke eingesetzt wurden.

A. Ich kann mich auf diese Spezialfrage nicht festlegen. Ich kann nicht sagen, ob dies ein Hauptpunkt in dem Bericht war.

15.F. Wer, glauben Sie, wuerde ueber diese bestimmte Angelegenheit genaue Kenntnis haben?

A. Meiner Ansicht nach, ueber die wirkliche Postion in Ostministerium muesste Bescheid wissen. OHLENDORF und DR. ERLICH.

16.F. Warum DR. ERLICH?

A. Er wusste genau ueber die BLASSOW Geschichte Bescheid.

17.F. Was passierte dann ueberhaupt mit Professor ACHETELI?

A. Er blieb bei mir.

18.F. Wo wohnt er jetzt, ist er verheiratet?

A. Ich hatte Teile dieses Wannseeinstitutes nach St. Lamprecht evakuiert da kam er mit hin, wo er jetzt ist, weiss Ich nicht.

19.F. Koennen Sie mir eine Personalbeschreibung von ihm geben?

A. Er war damals schon 53 Jahre alt, verheiratet mit einer Russin, hatte er keine. Er hatte spaerlichen Haarwuchs, graues Haar, etwas starke dunkle Augenbrauen, etwas tief liegende Augen, eine fleischige Nase, rundes Kinn kurze gedrunagene Figur und etwas unruhige Bewegungen im Gehen. Er spricht fliessendes Deutsch, doch mit einem typhisch russischen Akzent.

20.F. Wielange war er in Deutschland?

A. Schon lange, seit 1913/1914, er war russischer Emmigrant. Er wohnte in Berlin und wurde dann nach Tirol evakuiert. Seitdem hoerte ich nie mehr was.

21.F. Was war die Hauptarbeit Professor ACHETELIS im Wannseeinstitut?

A. Er hatte die Zusammenfassung politischer Lageberichte ueber Russland und zwar nicht von dem bestetzten Gebieten, sondern von den unbesetzten Russland, alles was an Nachrichtematerial singing, wurde zusemmengefasst.

22.F. Wen war das Wannsee-Institut unterstellt?

A. Wir.

23.F. Hatten Sie persoenliche Besprechungen mit BERGER gehabt ueber die Lage in der Ukraine?

A. Ich habe mich zu Schluss meines Berichtes bei ihm verteidigt.

24.F. Machte BERGER in diesen Gebieten eine Reise un sich

persönlich ueber die Lage zu informieren.

A. Ich halge es fuer moeglich.

25.F. Nun noch eine andere Angelegenheit. Haben Sie sich im Laufe der Zeit mit der Lage in Schweden befasst? Koennen Sie mir Namen der schwedischen nationalsozialistischen Fuehrer angeben. Oder mit von haben Sie verhandelt?

A. Ich habe mit FLYG verhandelt, er ist tot, er starb in Stockholm.

26.F. Hoerten Sie etwas von einem LIND-HOLN?

A. Ja, den hoerte ich.

27.F. Es war ein Verbindungemann der Schweden in Berlin bei Ihnen?

A. Bei mir nicht, in Berlin auch nicht.

28.F. Wissen Sie, ob sich BERGER un die schwedische Angelegenheit angenommen hat?

A. Das moechte ich annehmen, weil Schweden in der Waffen SS waren.

29.F. Mit vom verhandelte er?

A. Das weiss ich nicht. Ich erinners nich, dass mir mal der sbbwedische Gesandte mit den ich personenlich gut stand, eine Liste gab von schwedischen Angehoerigen, die in der Waffen SS waren und ich weiss nicht mehr, ging es darum, dass er Sie Ereiwillingen wieder bekommen sollte, oder darum dass die Anghoerigen der Leute bezahlt werden sollten. Doch mit nationalsozialistischen Gruppen in Schweden hatte ich nichts weiter zu tun.

Interrogation Schellenberg
v. 30. April 1947 10-11 Uhr
durch Mr. Pines
Fotokopie
Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, S 42
S. 427 - 442

25-69914-13

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fotok. am 18.9.54/r.
ZS-29714-20Interrogation Nr. 904 b.Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

831/53

Vernehmung von Walter SCHELLENBERG
am 30. April 1947, von 10 Uhr bis 11 Uhr,
durch Mr. RUDOLPH PINS.
Stenografin: Helga DEMUTH.

1. F. Sie sind Walter SCHELLENBERG?

A. Ja.

2. F. Ich habe ein paar Fragen an Sie zu richten ueber einige Herren vom Auswaertigen Amt. Was waren eigentlich Ihre Beziehungen zum Auswaertigen Amt?

A. Ja, das kann ich nun nicht in ein paar Worten umschreiben. Ich habe mit dem Auswaertigen Amt arbeitsmassige Beziehungen gehabt, insoweit ich als politischer Nachrichtendienst laufend politische Meldungen, die ich aus dem Ausland bezog, an das Auswaertige Amt abgab.

3. F. Meinen Sie, dass Durchschlaege von Berichten, die an Sie kamen, direkt an das Auswaertige Amt gingen?

A. Nein, das ist ausgeschlossen. Ich sortierte aus, was ich an das Auswaertige Amt weitergab.

4. F. Mit wem vom Auswaertigen Amt standen Sie am meisten in Verbindung?

A. Das war ganz unterschiedlich in der Entwicklung der Zusammenarbeit, die nie eine Gruppe gewesen ist. Im Jahre 1941 habe ich den Kontakt aufgenommen mit Unterstaatssekretar LUTHER (?).

5. F. Wissen Sie, ob LUTHER lebt?

A. Ich habe nie etwas Naeheres von LUTHER gehoert. Ich persoenlich moechte eigentlich hoffen, dass er lebt, denn er ist nicht unwichtig fuer manche Dinge.

6. F. Fehrte WAGNER oefters Gespraech mit Ihnen?

A. Ja, WAGNER hatte oefters mit mir gesprochen, wenn sich das Auswaertige Amt nie recht entscheiden wollte. Dann habe ich hie und da ueber wichtige Meldungen STEENGRACHT Vortrag gehalten, aber ganz gelegentlich und oberflaechlich.

7. F. Erinnern Sie sich, aus welchen Gruenden das war?

A. Meistens ueber innenpolitische Vorgaenge in anderen Laendern, wie in Spanien, England usw., was da gerade an Meldungen vorlag. Dann hat sich das Verhaeltnis zum Auswaertigen Amt immermehr zugespitzt und die Verhandlungen fuehrten dann erst Ende 1944 zu einer Vereinbarung, die schriftlich abgeschlossen und von RIBBENTROP und HIMMLER unterschrieben wurde und das gesamte Verhaeltnis in einer Form geregelt wurde, die einigermaßen tragbar war. Diese Vereinbarung haben ja die Russen in ihrer Anklage als Dokument. Ich habe eine Abschrift darueber in meinen Akten. Das waere also alles in groben Zuegen gesagt.

8. F. War die Unterzeichnung nur von RIBBENTROP und HIMMLER?

A. Ich glaube, nur von RIBBENTROP und HIMMLER unterschrieben.

9. F. Koennen Sie mir in ganz kurzen Zuegen die Hauptpunkte dieser Vereinbarung angeben?

A. Die Hauptpunkte enthielten, dass der Deutsche Geheim-Melddienst, vertreten durch die Aemter militaerisch/RSH die Institution des Reiches ist, im militaerisch-politischen, wirtschaftlichen und technischen Sektor die einzige autorisierte Stelle ist, um Nachrichten aus dem Ausland auf dem gen. Fachgebiet zu schaffen und darueber auch zusammenfassend Berichte zu liefern. Da diese Institution durch einen Fuehrerbefehl vom 12. Februar 1944 geschaffen worden ist, sieht sich auch das Auswaertige Amt gezwungen, nach Uebereinkunft einer Arbeitsvereinbarung mit dem Deutschen Geheim-Melddienst abzustimmen, und nun wird im Einzelnen aufgefuehrt die Form der Zusammenarbeit in Hinsicht auf die der Berichterstattung auf dem politischen Sektor, die Frage der Probalitaet der Berichterstattung an die hoeheren Reichs-

- 3 -

25-29719 -22

stellen bzw. an das Auswaertige Amt, die vom Auswaertigen Amt zu liefernden Informationsauftraege an den Geheimen Melde-Dienst, die Frage der weiteren Unterzeichnungen seitens des RSH in Form von get-ranter Einb-umissionen, Pass- und Vis-fragen usw. Die Unterzeichnung, soweit notwendig, ueber militaerische und wirtschaftliche Fragen, dann in einem besonderen Abschnitt die Punkte, die man seinerseits an den Geheimen Melde-Dienst zu beruecksichtigen hatte, naemlich keine Massnahmen im Ausland zu treffen, die die Aussenpolitik des Reiches stoeren koennten, und dann noch eine Reihe anderer Punkte.

10. F. Das klingt eigentlich recht wenig fuer das Auswaertige Amt. Seine Aufgabe war auch Pass- und Vis-fragen?
- A. Ja. Da hatte das Auswaertige Amt vor dieser Vereinbarung grosse Schwierigkeiten gemacht. Nach dieser Arbeitsvereinbarung waren die Moeglichkeiten zu einer Zusammenarbeit besser. Es sollte dann vereinbart werden, eine Abteilung von 2 besonders faehigen Personen, die jeweils im Buero der Durchfuehrung der Arbeitsvereinbarung amtierten. Die ganze Zeit vorher, bevor die Vereinbarung definitiv abgeschlossen war, war nur ein abwechselndes Herumschreiben von den gen. Stellen des Auswaertigen Amtes.
11. F. Wie wuerden Sie sagen: dass man von einer Zusammenarbeit kaum sprechen koennte?
- A. Nein, von einer Zusammenarbeit nicht.
12. F. Wuerden Sie das Gegenteil sagen, dass das Auswaertige Amt Knuetzel (?) in die Beine des RSH geworfen hat?
- A. Ja.
13. F. Wen wuerden Sie da als verantwortlich bezeichnen, der die meisten Schwierigkeiten gemacht hat?
- A. Das ging von RIBBENTROP aus.
14. F. Was war der Grund? Eifersucht?
- A. Eifersucht? Vielleicht. Das war die Angst, dass eben diese Institution
- 00019
- 429

des Geheimen Melde-Dienstes eine eigene Aussenpolitik machen könnte und deshalb hat RIBBENTROP mit Eifersucht gewacht, dass die Kontrolle seines Zuständigkeitsgebietes nicht abkam.

23-297/4 -23

15. F. Man fuerchtete eine Beschränkung?

A. Ja, man fuerchtete alles. Es war zum Teil ein unerfreulicher Zustand, wobei ich mit Recht heute, aber auch zu der damaligen Zeit meine Gedanken nicht verborgen habe und RIBBENTROP verantwortlich machte, und diese Dinge ihm vorgetragen hatte. Wenn er mich nach einer 3stuendigen Unterhaltung als einen Idioten entlassen hatte, haette es ja keinen Sinn gehabt, mehr darueber mit ihm zu sprechen. Er hatte mich nicht sehr geschuetzt.

16. F. Wie war Ihr Verhaeltnis zu STEENGRACHT?

A. Er war ja frueher ein unbedeutender Mann. Er war ja Staatskommissar, aus dem vertrauten Verhaeltnis wurde er Staatssekretar, das mich etwas erschuetterte, denn ich hatte mir als Staatssekretar einen anderen Kerl vorgestellt. Er war ein harmloser, gutgeuebter Gehilfe RIBBENTROPS, menschlich sicherlich unerhoert anstaendig, aber eben kein Staatssekretar.

17. F. Wer er als faehig zu bezeichnen?

A. Nein. Er hatte vielleicht eine Gabe, die ihm zustatten kam, auf Grund seines Herkommens, seiner Erziehung, aber was seinen Gedankengang angeht, moechte ich ihn nicht zu hoch einschuetzen.

18. F. Kamen Sie mit WEISSAECKER zusammen?

A. Mit WEISSAECKER hatte ich ueberhaupt keinen Kontakt, weil es ein Befehl von RIBBENTROP war, dass ich keinen Kontakt mit dem Chef der politischen Abteilung haben durfte.

19. F. Mit wem verhandelten Sie denn?

A. Nur mit LUTHER.

00020

Und mit LUTHER hat es nun ja fuer mich ein unangenehmes Ende genommen, was ja nicht geplant war. Darueber habe ich schon oefters ausgesagt. Es war so, wenn ich es kurz wiedergeben will, dass LUTHER sehr grosse Stuecke

-5-

auf mich hielt. Er war fuer mich eine guenstige Position im Rahmen meiner Pläne zum Auswaertigen Amt. Persoenlich schaezte ich ihn gar nicht, weil er ein ruecksichtsloser, rabischer Mann war. Eines Tages hat er sich mir gegenueber ueber sein Verhaeltnis zu RIBBENTROP - das schlechter zu werden begann - offenbart. Er war auch Geldverwalter der ganzen privaten und dienstlichen Anschaffungen. Unter meinem Einfluss hat LUTHER im Laufe der Zeit eingesehen, dass die Politik von RIBBENTROP, sowohl ihr Gang voellig stur geworden ist und absolut auf keiner germanischen Achsenpolitik beruhe und zu keinem guten Ende fuehren koennte. Ich war der Ansicht, dass man erst Europa gewinnen muesse, um den Krieg zu gewinnen, und nicht erst den Krieg, um Europa zu gewinnen. LUTHER hat grosses Material gegen RIBBENTROP gesammelt. Ich habe ihm gesagt, er soll um Gottes Willen in keiner Weise etwas unternehmen, bevor ich nicht sein Verhaeltnis zu HIMMLER so geformt habe, dass es eine tragbare Bruecke waere. Das hat er auch eingesehen. Eines Tages muss sein Verhaeltnis zu RIBBENTROP so belastet worden sein, dass er die Nerven verlor, denn bei mir erschien einer seiner Mitarbeiter und sagte: "Also die Bombe sei geplatzt, LUTHER hat RIBBENTROP die ganzen Dinge auf den Kopf geworfen und LUTHER hat sich entschlossen zu handeln, und ich bin hier, um Ihnen zu sagen, dass RIBBENTROP ernstlich krank ist." Ich habe gesagt, das hat doch keinen Sinn, ich bin ja noch nicht im Verhaeltnis zu HIMMLER so weit. Er sagte mir darauf, "ich kann es nicht aendern, es ist nun mal geschehen." Ich habe mich im Interesse mit einer Vereinbarung von LUTHER und HIMMLER sofort mit HIMMLER in Verbindung gesetzt, der damals in die Italienische Botschaft musste. Ich kam in eine Vortragssituation hinein. Ich erklerte ihm alles, er hoerte mir halb zu und ich habe ihm auch dann vorgeschlagen, das, was er mir im August versprochen hat, naemlich RIBBENTROP zu stuerzen, jetzt zu unternehmen und die Gelegenheit sei sehr guenstig, er muss das nur beim Fuehrer sehr geschickt machen. Er hat sich das alles angehoert und ungluecklicherweise kam WOLF dazu, der mit ihm zur Italienischen Botschaft ging an diesem Abend, u. Himmler hat ihn darueber berichtet. Wolf hatte vorher mit Luther einen Streit gehabt u. Wolf sagte, dass es

25-297/4 -24

431

-6- 25-29714-25

gemein waere, und diese Untreue muesste bestraft werden. Also es lief genau im Gegenteil, wie ich es haben wollte. Damals hatte ich noch keine einflussreiche Position, ich war noch ein kleiner Mann, und meinem Gegenredan hat das nichts genutzt und HIMMLER hat mich abgewunken. Spaeter habe ich Bescheid bekommen, dass HIMMLER sich ueberzeugt haette, dass LUTHER nicht der richtige Mann waere, RIBBENTROP auszuschalten, und damit war LUTHER erledigt. Ich habe HIMMLER vorgeschlagen, direkt RIBBENTROP zu annullieren, aber er hat diese Dinge nicht wahr wissen wollen und stand wiederum einmal unter dem Einfluss anderer Kraefte und somit ist die Chance verlorengegangen. Er selber hat sich dann auch noch gebruestet, er haette LUTHERS Kopf gerettet.

20. F. Was passierte mit LUTHER?

A. LUTHER ist eingesperrt worden, er war in einem Konzentrationslager, aber nicht innen, er hat ausserhalb des Lagers ein kleines Haus bewohnt. Was dann die Entscheidung war, die sollte zumindestens bis zum Kriegsende unentschieden bleiben. Ich habe ja dann keinen Kontakt mehr mit ihm bekommen. Mir wurde einmal angedeutet: "SCHELLENBERG sind Sie doch froh, dass Sie so herausgekommen sind. Eigentlich haetten Sie auch ins KZ gehoert."

21. F. Und seit Kriegsende haben Sie nichts gehoert?

A. Nein. Seine Frau hat einmal an mich geschrieben 1944, ich habe den Brief weitergeleitet. Ich habe immer gehoert, dass er durchgekommen waere, aber ich habe ihn niemals in einem Lager gesehen. Die Herren vom Auswaertigen Amt, die sowieso nicht gut auf mich zu sprechen sind, haben natuerlich die Sache so ausgeloeset, dass ich durch die Einschaltung von HIMMLER und WOLFF LUTHER provozieren wollte. Das stimmt aber nicht, weil ja LUTHER fuer meine Plaene ein bedeutender Mann war und ich ihn dazu brauchte.

22. F. Welche Stellung bekleidete WOLFF zu dieser Zeit?

00022

A. WOLFF war bis 1943 der Verbindungsbeauftragte des Reichsfuehrer-SS zu

HITLER. Ich weiss das Datum nicht genau, ich glaube, es war Ende 1943. Dann wurde er Militaer-Befehlshaber. Er sitzt ja hier.

23. F. Was hielten Sie von Herrn WAGNER?

A. Ich moechte WAGNER nichts SCHlechtes nachsagen. Er waere besser nicht in die Position hineingekommen.

24. F. Meinen Sie, die Position waere zu gross fuer einen kleinen Mann?

Er behauptet, es waere eine sehr kleine Position gewesen.

A. Er hatte bei RIBBENTROP nicht viel zu sagen. Er war ein Knecht seines Herrn. Er hatte nie gewagt, etwas anderes zu machen. Er hatte ja in vielen Dingen etwas helfen koennen, er hatte aber keine Courage.

25. F. Hatten Sie Kontakt mit THARDEN?

A. THARDEN habe ich ein paar mal in kleinen Dingen gesprochen. Am Telefon habe ich ihn immer anreden muessen - ich spreche nicht von dem THARDEN, wie er heute ist - damals war er eben ein Legationsrat, und das ist ihm ein bisschen in den Kopf gestiegen. Er war ein guter Mensch, korrekt als Beamter, sauber und anstaendig. Ich hielt ihn, abgewertet zu WAGNER, fuer einen wertvolleren Menschen.

26. F. WAGNER behauptet, er hat nie eine SS-Uniform angezogen. Wissen Sie, ob das stimmt? Ich moechte nur einmal seine Wahrheit ueberpruefen.

A. Vielleicht habe ich ihn nur gelegentlich einmal gesehen, wo er sie anhatte, aber er hat meistens Zivil getragen.

27. F. Wie waren Ihre Beziehungen zu SIX?

A. Mit SIX hatte ich urspruenglich keinen Kontakt. SIX hat sich wieder zu mir gedrueckt, als er die Moeglichkeit sah, dass ich der Mann waere, den man nicht umgehen soll. Er ist ein fleissiger Organisationsbeamter, voellig stur und fuer die Aussenpolitik ein voellig ungeeigneter Mann. Jedenfalls hatte er ein grosses Organisationstalent.

28. F. Aber charakterlich schätzten Sie ihn nicht zu hoch?

A. Nein. Ich kenne ihn ja ziemlich gut. SIX ist ein sehr komplizierter Mensch in seinem Innenleben, und hatte irgendwie Komplexe, und da hat er sehr lange zu ringen gehabt. Meiner Ansicht nach ist er noch heute nicht darüber hinaus. Es muss irgendwie in seiner Jugend oder in den Entwicklungszeiten einige unklare Entwicklungsstufen gegeben haben und daraus ist manches zu erklären. Ob da noch von zu Hause etwas erblich dazu kommt, das weiss ich nicht. Möglich ist es.

29. F. Wie wurde er im SD geschätzt?

A. Er hatte eine Art gehabt, mit Menschen umzugehen. Er ist ein rücksichtsloser Tyrann zu seinen Leuten gewesen. Man darf ihm das nicht uebel nehmen, man musste das demjenigen uebel nehmen, der ihn dahin gebracht hat.

30. F. Wer hat ihn in das Auswaertige Amt gebracht?

A. Das war HEYDRICH.

31. F. War er befreundet mit HEYDRICH?

A. Nein.

32. F. Es wird im allgemeinen gesagt, dass SIX eigentlich in das Auswaertige Amt kam, um den Nachwuchs dort SS-mässig zu erziehen.

A. Urspruenglich ist er hingekommen, ich glaube

33. F. 1943 nicht?

A. Nein, vorher. Eine zeitlang war der STAHLCKER im Auswaertigen Amt, und es war der erste Versuch von HEYDRICH, das vorzubringen, und SIX wurde hingeschickt, urspruenglich mit dem Ziel, die gesamte Nachwuchsangelegenheit sich zu ueberlegen, wie das gemacht werden koennte, um zu der SS eine innigere Verschmelzung herbeizufuehren. Er hat sich ohne Zweifel sehr mit diesen Dingen beschaeftigt. Spaeter ist er in die Kulturabteilung gekommen. Ich weiss, ein Jahr war er mindestens im Auswaertigen Amt. Da war er sehr vorsichtig. Wenn ich ihn einmal gesehen habe und

etwas wissen wollte, da war er zu vorsichtig, um mit mir einen Kontakt zu haben.

34. F. Er hat die Verbindung zum SD aufgelöst?

A. Ja. Er hatte es vermeiden wollen, den Eindruck zu machen, dass er im Auswaertigen Amt ein Fremdkoerper waere.

35. F. Konnten Sie seinen Mitarbeiter SCHLEIER?

A. Nein. Ich kannte ihn persoendlich nicht. Ich weiss nur, dass von meinen Leuten gesagt wurde, er sei ein schrecklicher Kerl.

36. F. Warum?

A. Er wuerde da eine Politik in Paris machen, die sei unmoeglich, man hat kein gutes Haar an ihm gelassen. Aber von Leuten, die nuechtern in ihrem Urteil waren.

37. F. Ja, ich weiss, er war nicht sehr beliebt.

Wer war das, der ausgesprochen gegen SCHLEIER war?

A. Ein Mann von mir, ein Standartenfuehrer SICKLER (?), der immer sagte, SCHLEIER benimmt sich unmoeglich.

38. F. Ist er hier?

A. Nein. Ich habe nie etwas von ihm gehoert.

39. F. Hatten Sie Kontakt mit GAUS?

A. GAUS ist die Hure des Auswaertigen Amtes. Er hat richtig die Gabe, sich in einem Satz zweimal zu widersprechen und sich im dritten Satz zu verteidigen. Er ist kein guter Typ. Wenn er heute sagt, er sei nur Beamter gewesen, es war ja GAUS, der alles machte. Um seine Position zu staerken oder zu halten, hat er eben alles gemacht, was RIBBENTROP wollte, und er hat immer wieder - so viel schlau war er ja - mit seiner Formulierungs/ kunst es so gemacht, dass er fuer sich ein Hintertuerl gelassen hat.

40. F. Wissen Sie etwas ueber seine Schwierigkeiten mit WEISSAECKER?

A. Nein, da weiss ich gar nichts.

41. F. Die sind nicht gut aufeinander zu sprechen.

A. Das war zu entsintern.

42. F. Ich glaube, WEISSAECKER kam damals nach dem Vatikan.

A. Ja, was GAUS mit dem RIBBENTROP Stunden und Tage beisammensassen, dass sie sogar das Essen vergessen und was die da ausgeheckelt haben, das weiss ich nicht. GAUS war ja fuer RIBBENTROP direkt ein Lebensbeduerfnis. Ich habe auch keinen Beamten gesehen, der mit ihm auskam. Seine Figur ist ja das wandelnde schlechte Gewissen. Ich habe schon einmal gesagt, wenn ich Bildhauer waere, ich wuerde ihn mir als Modell nehmen und darunter schreiben: "Das schlechte Gewissen."

43. F. Kennen Sie ALBRECHT? (?)

A. ALBRECHT habe ich einmal in einer Sitzung erlebt und kann kein Urteil abgeben. Er war auch eine eifersuechtige Wache seiner Rechte. Aber das habe ich nur einmal in einer Sitzung erlebt. Ich hatte einen guten Kontakt zu MASSON. Eines Tages bat er mich, an dem deutsch-schweizerischen Verhaeltnis zu arbeiten und die Frage aufzuwerfen ueber den Austausch von Schweizer Gefangenen aus Deutschland. Er sagte, Deutschland solle einmal grosszuegig sein und einige Schweizer entlassen. Nun hat sich die Verhandlung zwischen den beiden Auswaertigen Aemtern wie bei zwei arabischen Kueffleuten abgespielt und da hat MASSON mir gesagt "heu dann". Wie soll ich das machen? "Sie muessen eben zu HIMMLER gehen". Ich habe tats-echlich den HIMMLER ueberzeugt, dass es notwendig waere, das zu machen. Und zwar handelte es sich da um einen Mann, den MASSON haben wollte. Das war ein Konsul in Stuttgart, der von der Staatspolizei festgenommen wurde, weil er den Westwall fotografierte. Das war ein schwerer Fall und gerade den wollte MASSON zurueckhaben und da hat sich ALBRECHT in die Quere gestellt.

44. F. War ALBRECHT faehig?

A. Nein. Aber zum Schluss war ich eben, des Rueckh-Its wegen, den ich hatte, staecker und ich konnte den Mann zu Weihnachten mit dem Flugzeug in die Schweiz schicken. Illegal natuerlich und das kann mir ALBRECHT nicht vergessen.

45. F. Wir haben noch einen Mann, das ist Botschafter RITTER?

A. Ja, RITTER habe ich auch einmal erlebt. Ich weiss nur, dass die Beurteilung ueber ihn im allgemeinen nicht besonders war. Ich darf es mir nicht erlauben, ein abschliessendes Urteil ueber ihn zu geben, denn ich kenne ihn zu wenig.

46. F. Wie standen Sie mit KEPLER?

A. Das ist ein ekelhafter Kerl. Das ist auch so ein Fehlgriff des 1000jaehrigen Reiches gewesen. Ich halte ihn fuer einen kranken Menschen. Es hat mich auch gewundert, wieso so ein Mann in so eine Position kommen konnte. Ich habe von Leuten gehoert, dass er ein schlechter Kerl sei. Auf sein Aeusseres, wenn man zuseht, ist er unsympathisch. Man moechte ihn einmal waschen erst.

47. F. Konnten Sie VEESENMAYER?

A. Ja.

48. F. Welchen Eindruck hatten Sie von ihm? Das ist der Mann, der mir erzehlte, dass er gar nichts zu sagen gehabt hat in Ungarn.

A. Also VEESENMAYER ist durch KEPLER gross geworden. Er war in vielen Gesellschaften und hat auch ein schoenes Stueck Geld verdient und hat dann eine recht bedeutende Rolle gespielt im Auswaertigen Amt. Ich erinnere mich, dass VEESENMAYER in den ganzen Balkanfragen, also Jugoslawien, Kroatien usw. vor der Besetzung ein ganz entscheidender Berater war. Er hat sich ja damit immer gebruedtet, dass er Balkanspezialist sei. Er ging bei RIEBENTROP ein und aus. Das kann er nicht vergessen haben.

49. F. VEESSENMAYER war in Oesterreich ein paar Tage vor dem Anschluss, mit KEPLER. Dann war er in der Slowakei kurz vor dem Zusammenbruch, dann war er in Danzig, dann war er 2 Tage vor dem Kriegs-ausbruch in Agram, und es kann doch nicht jedesmal Zufall gewesen sein.

A. Nein. Er war ein ganz entscheidender Berater. Ich bin leider nicht in der Lage so sicher auszusagen ueber ihn, aber einer seiner Mitarbeiter, Dr. HOETTL, koennte ueber VEESSENMAYER ganz genau aussagen.

50. F. Was halten Sie von HOETTL?

A. HOETTL ist ein kluger, geschickter Mann, hat aber an seinem oesterreichischen Erbgut mit herumzutragen. Er spielt wahrscheinlich gut Klavier. Ich wuerde ihn im Nachrichtendienst fuer brauchbar halten und wieder einsetzen, wenn ich ihn fuehren koennte. Sonst wuerde ich ihn nicht im Nachrichtendienst beschaeftigen, weil er nicht klar, nicht maechtern genug ist. Wenn er merkt, dass ihm einer auf die Finger merkt, dann geht es, aber wenn er merkt, dass er einem an Geist ueberlegen ist, dann faengt er an zu spielen wie Katze und Maus. HOETTL kann weich sein wie eine Katze. Ich hielt ihn besser fuer eine auswaertige Dienststelle in der politischen Abteilung.

51. F. Mich wundert es, dass er mit der Zusammenarbeit mit den juedischen Vertretern in einer Hand ueberstellt, in der anderen Hand war ihnen wieder unterstellt.

A. Den SEALASSI hat er auch so am Bande gehabt. Mit mir konnte er es wohl nicht, weil er wusste, dass ich ihn konnte und da hat er sich darauf eingestellt. Er hatte aber viel Schwierigkeiten mit VEESSENMAYER. Um noch einmal auf VEESSENMAYER zurueckzukommen. Als RIBBENTROP 1943 eine starke Krise erlebte, da hat es ziemlich gewackelt mit ihm. Ich war damals nicht mit der entsprechenden Stosskraft ausgeruestet, weil ich in Ungnade war bei RIBBENTROP, sonst waere es vielleicht gelungen. Jedenfalls in dieser Zeit, da kam VEESSENMAYER jeden Tag zu mir und hat mir ueber alle Interne vom Auswaertigen Amt berichtet. Und dann hat er mir sogar Material gegen RIBBENTROP geliefert. Die ganzen Suedamerikanischen Geschichten

52. F. Sie meinen die Bolivien-Sachen?

A. Nein. Diese ganzen Verhältnisse in der Frage mit der U-Boot-Geschichte in Brasilien. VEESENMAYER wusste ganz genau, wenn er mir ein solches Material gibt, dass es fuer ihn Unerhoertes bedeutet.

53. F. Also auch ein Opportunist?

A. Das ist sicher.

54. F. Er behauptet, er war nur ein Titel, er hat nie eine Vollmacht gehabt.

A. Das ist dummes Zeug. Alles hat nach seiner Pfeife getanzt in Ungarn.

55. F. Auch WINKELMANN?

A. WINKELMANN auch. Hinter VEESENMAYER stand doch RIBBENTROP, das praktisch, die Aussenpolitik des Reiches. VEESENMAYER konnte doch sofort nach oben telefonieren, wenn er nicht weiterkam.

56. F. Sie wissen nicht, ob WINKELMANN direkt VEESENMAYER beigelegt worden ist?

A. Das weiss ich nicht genau. Das muesste HOETTL genau wissen.

57. F. Ich fragte ihn schon, aber er war auch nicht ganz sicher. Wissen Sie, wo der ehemalige Obergesandte BECKER ist?

A. Nein, habe ich nie erlebt.

58. F. Das ist doch der Mann, der in diese Bolivien-Geschichte verwickelt war.

Da war doch der geplante Aufstand mit deutscher Unterstuetzung in Bolivien, 1943.

A. Ich weiss nur, dass Bolivier mit eine Rolle spielten. Es gab einen Bolivier in Deutschland, der von Bolivien nach Deutschland geschickt wurde und mit mir in Kontakt war. Wenn es nach dem gegangen waere, waere ja jeden Monat ein Umsturz gewesen. Ich kann mich an den Namen nicht mehr erinnern.

59. F. Was sagen Sie zu Herrn STEENGRACHTS Bewegung, dass er seit 1933 gegen HITLER und gegen die Partei gekämpft hatte und gegen seinen Willen zum Staatssekretär geworden ist?
- A. Das ist ein humoristischer Scherz. Dann hätte er ja nicht die Position bei RIBBENTROP ausführen können.
60. F. Ich kann nicht verstehen, dass jemand gegen seinen Willen ernannt wird und dass jemand seit 1933 gegen die Partei gekämpft hat, wenn er SA-Führer war.
- A. Kann er das beweisen?
61. F. Er erzählte, dass er einigen Juden geholfen hätte und Tausenden das Leben gerettet hätte. Haben Sie etwas gehört?
- A. Nein. - Ich meine, ich halte ihn nicht für einen schlechten Menschen, er besitzt eine charakterliche Weichheit, aber ich halte ihn nicht für einen aktiven Gegner.
62. F. Konnten Sie Fritz BERGER?
- A. BERGER kannte ich nur von seinen Frauengeschichten her. Etwas belastet in diesen Dingen. Deshalb aber sehr klug, ein wandelndes Lexicon, voellig charakterlos, sehr geschickt, ist aber von RIBBENTROP entscheidend benutzt worden. Aber ich persönlich kann kein echtes Urteil abgeben, weil ich diese Dinge nur vom Hoeren weiss.
63. F. Hatte er einen Titel?
- A. Er nannte sich Professor.
64. F. Ich meine im Auswaertigen Amt?
- A. Das weiss ich nicht. Ich weiss nicht, wie er da eingebaut war. Ich glaube nicht, dass er Beamter war. Ich glaube nur Vertragsangestellter.
65. F. Er hat nicht aus Liebe fuer sein Vaterland gearbeitet, sondern fuer seine Brieftasche?
- A. Ja, aus Liebe fuer seine Brieftasche.

00030

440

66. F. Kannten Sie Herrn von RINTZEN?
- A. Nein. Ich habe ihn nur einmal erlebt. Er machte den Eindruck auf mich, eines seriösen Berufsdiplomaten.
67. F. Was denken Sie ueber Dolmetscher SCHMIDT?
- A. Ein hervorragender Dolmetscher. Ja, wie soll ich das formulieren?
68. F. Auch ein Opportunist?
- A. Nein, das ist zu eindeutig gesagt. Das ist schwerlich zu formulieren. Ich halte ihn fuer einen voellig gefuehllosen, kalten, sagen wir mal, Sprachenzuboter, der ja sogar stolz drauf ist, dass er keine eigene Meinung hat, sondern nur die Meinung anderer uebersetzt, So betrachtet er wohl das ganze Leben. Dabei aber sehr intelligent, mit einer Begehung eines st-endigen Redeflusses. Bei dem steht das Muendchen nicht still.
69. F. Wie stand er zu der Partei?
- A. Er war bestimmt in diesen Dingen voellig gleichgueltig, aber wennes ihm einen Nutzen machen wuerde, dann sagt er bestimmt, "so einen alten Nazi gibt es nicht wieder". Also nur zu seinem Vorteil. Er muss in seinem Privatleben ein grosser Egoist sein. Ich kann mir nicht vorstellen, was fuer Ideale er hat. Z.B. wenn man sagt, "das ist ein schoener Baum", so etwas existiert gar nicht fuer ihn. Er weiss wohl die Bedeutung "Baum" in fuenf Sprachen und das ist fuer ihn alles.
70. F. Und der andere SCHMIDT? Der Kleine?
- A. Der Presse - Schmidt?
71. F. Ja.
- A. Er hat gut gegessen und getrunken. So ganz einfach ist er auch wieder nicht. Er konnte ueber Leichen gehen, wenn es sein musste. Also bildlich gesprochen. Ich persoenlich kenne ihn ganz gut.
72. F. Er hatte eine sehr rasche Laufbahn gehabt.

- A. Er hat auch eine leichtsinnige Ader. Er ist kein Beamter, er ist mehr Journalist. Wenn er mal Geld hat, dann haut er es gleich auf den Kopf und mit Frauen, das war auch so eine Sache. Ich meine, das ist ja nicht schlimm, aber wenn sie in den Beruf hineinfummeln, dann wird es unangenehm. Die schoene Schwedin - wie hiess sie nur - ja, TAMM war ihr Name, die war ununterbrochen in seinem Buero und immer noch 4 Wochen flog sie nach Schweden. Ich fragte ihn einmal, fuer wen arbeitet die, aber er wollte es mir nicht glauben. Liebe macht eben blind.
73. F. War er nicht verlobt mit ihr?
- A. Ich weiss es nicht. Ich habe ihn einmal gewarnt, als die Staatspolizei wurde etwas lebendig und telefonische Ueberwachung bei ihm war, da habe ich ihm einen kleinen Typ gegeben, er hat aber nicht hoeren wollen, denn Liebe macht ja blind.
74. F. Konnten Sie SENNLEITHNER?
- A. Er war spaeter Verbindungsoffizier von RIEBENTROP zu HITLER. Er war Oesterreicher. Er hat eine gute Beamtenausbildung, ein sehr geschickter, manchmal gerissener, opportunistischer Mann. Und klug.
75. F. Herrn BOHLE haette ich fast vergessen.
- A. BOHLE ist auch ein typisches Produkt als alter Pg., der seiner geistigen Veranlagung nach einen viel zu grossen Posten bekommen hat. Ich schaezte ihn nicht, er ist kein qualifizierter Typ. Er spricht sehr gut englisch, das ist aber auch alles. Er bildet sich auch sehr viel darauf ein. Er konnte auch nichts dafuer, dass er in Kapstadt gross geworden ist.
76. F. Mr. RAPP hat mir gesagt, dass Sie mir allerhand erzuehlen koennen ueber das Auswaertige Amt. Ich werde vielleicht noch einmal mit Ihnen darueber sprechen.

Interrogation Schellenberg
v. 2. Mai 1947, 1040-1100
durch Dr. Kemper

Abschrift von Rep. 502
Hbg. Proz. Ankl., VI, S 47
S. 458-463

25-2911V-36

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V e r n e h m u n g

25-29714 -37

des S c h e l l e n b e r g, Walter
durch Dr. R.M.W. K e m p n e r
weiter anwesend: Miss Jane L e s t e r
Miss Irene R e n t e l n
German Court Reporter: Fritz W o e l f e l
Am 2. Mai 1947, von 10.40 - 11.00 Uhr

F: Herr Schellenberg?

A: Ja.

F: Wie geht es Ihnen, ich habe Sie lange nicht gesehen?

A: Es geht.

F: Ihr Vorname?

A: Walter.

F: Geboren?

A: 16. Januar 1910 zu Saarbrücken.

F: Herr Schellenberg, ich möchte mit Ihnen mich über folgendes unterhalten, was immer wieder aufkommt. Sicher können Sie mir helfen: Die Frage der Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt. Ich habe da ein paar Sachen, wo Sie eine Korrespondenz hatten mit dem Auswärtigen Amt, und wollte nun gerne wissen:

Wer waren damals die Hauptmacher des Auswärtigen Amtes gewesen?

458

- 2 -

A: Das war nach Zeitabschnitten unterschiedlich, und zwar muss man unterscheiden Hauptmacher im Verhältnis zum Nachrichtendienst, im Verhältnis zur eigentlichen Funktion des Auswärtigen Amtes.

F: Erstens Nachrichtendienst und dann Inlandssache?

A: Es war ja das Bestreben Ribbentrops stets einen politischen Nachrichtendienst als solchen nicht anzuerkennen.

Und er hat öfters mir gegenüber zum Ausdruck gebracht, dass meine gesamte Auffassung vom Geheimen Meldedienst nicht richtig sei, und er hat einmal sogar in sehr scharfen Ausdrücken nach dreistündigem Vortrag von mir, mein ganzes Bestreben zur Zusammenarbeit abgelehnt, und gesagt, er hätte einige Agenten in der Welt und das genüge. Er hat zum Ausdruck gebracht, ich wäre - so ähnlich - ein Idiot. Das war im Jahre 1941. Ich weiss mich genau daran zu erinnern. Aus diesem Bestreben Ribbentrops heraus ist auch zu erklären, dass er persönlich immer wieder Wert darauf legte, dass eine Zusammenarbeit mit der Politischen Abteilung im Auswärtigen Amt nicht zustande käme. Ribbentrops Entscheidung ging deswegen dahin, in Fragen des Nachrichtendienstes die Zusammenarbeit für Inland, was nicht zuständig war, abzdrehen.

F: Man wollte jemand im Vatikan einbauen? Da war doch eine Diskussion mit Weizsaecker?

A: Da war sicherlich nun mit Weizsaecker eine Diskussion weil Weizsaecker damals schon Beauftragter war und sein Votum abgeben musste.

459

- 3 -

F: Was haben Sie von Weizsaecker als Staatssekretär gehalten?

A: Ich habe persönlich ihn nicht für einen Staatssekretär einer solchen Organisation angesehen.

F: War er schwach, oder?

A: Er war meiner Ansicht nach in seiner Grundhaltung kein Diplomat zu mindest kein konstruktiver Diplomat, sondern eben mehr auf Grund seines ganzen Herkommens ein Soldat.

F: Seemann?

A: Seemann, mit einer entsprechenden beamtenmässigen sauberen Einstellung, soweit ich übersehen konnte. Aber kein Motor einer solchen Behörde.

F: Er war ein getreuer D-iener seines Herrn ?

A: Ja.

F: Er hat z.B. mitgezeichnet die Dinge, Juden von Frankreich nach Auschwitz zu schicken, die Endloesung der Judenfrage ?

A: Das hätte ich seinem Äusseren und seiner Haltung

nach so wie er sich gegeben hat, nicht zugetraut. Er betonte auch immer wieder seine religiöse und christliche Einstellung. Ich hätte das nicht für möglich gehalten. Aber das entspringt seiner typischen bürokratischen beamtenmässigen Haltung.

F: Eine Sache, die mich interessiert: Wann hat man angefangen, das Gift zu verteilen? 460

- 4 -

A: Das ist meiner Ansicht nach sehr spät gekommen.

F: Wessen Idee war das überhaupt, einen solchen Abgang durch Gift zu verschaffen?

A: Ich habe nur gehört, dass es einmal aufkam. Ich möchte annehmen, dass Hitler das selbst in die Welt gebracht hat.

F: Mit wem haben Sie selbst nachrichtendienstlich zusammengearbeitet im Auswärtigen Amt?

A: Das muss ich nach Zeitabschnitten aufteilen. Zunächst war es ein Unterstaatssekretär Lutter, und darüber habe ich letzthin schon bei einem Herrn Pinz einmal ausgesagt. Lutter hat auch durchaus mich, glaube ich, direkt angenommen. Ich habe mich nicht auf sein Sachbearbeitergebiet ausdrücken lassen. Es war Juettner, Kiesler, mit denen er

*/ Dann kam die grosse Affaire Juettner, wozu ich unschuldig mitgewirkt habe, dass Lutter eingesperrt wurde, geschehen aus Lutters Unklugheit. Er hätte zuwarten müssen. Da hat übrigens Wolff keine sehr glückliche Rolle gespielt.

F. Welcher Wolff?

A. Der hier ist, Obergruppenführer Wolff.

Dann, nachdem Lutter weggegangen war, wurde in immer stärkerer Form von Ribbentrop Wagner herausgestellt. Wagner, der ja praktisch dann mit "Inland II" - wie er sich nannte 3/4 beauftragt 461

- 5 -

wurde. Er war Chef Inland II, und ich musste dann immer mit Wagner verhandeln.

F. Er war kein sehr grosser Geist?

A. Nein.

F. Er war Sportjournalist bei Ullstein usw.

A. Mit Pferden hatte er immer zu tun. Damit hat er sich auch das Vertrauen von Frau Ribbentrop gewonnen. Er hatte einen sehr engen Kontakt mit ihnen.

F. Wer?

A. Wagner mit Ribbentrop.

F. Was war Wagners hauptsächlichste Funktion?

A. Wagner war ursprünglich eine Art Adjutant Ribbentrops mit bestimmter, auch privater Funktion, nehmen wir an Pferdeställe, Besorgungen für Frau Ribbentrop usw. Daraus erwuchs ein sehr enges Vertrauensverhältnis, und wurde dann mit "Inland II" beauftragt. Den grössten Anteil aus der Aufteilung hat, wie gesagt, aus dem Aufgabengebiet Lutters Wagner praktisch geerbt.

F. Die haben grosse Sachen gemacht?

A. Wagner hat sie bearbeitet.

F. Das waren böse Sachen, wo die drin waren?

A. Ja, wie weit sie in der Judenfrage bzw. deren Endlösung drin waren, das....

F. Die Endlösung der Judenfrage?

462

- 6 -

A. Da müssen sie drin gewesen sein. Wie weit eine Zusammenarbeit mit der Staatspolizei bestand, kann ich nicht übersehen. Ich weiss nur, dass auch eine sehr enge Zusammenarbeit auf dem sogenannten kirchenpolitischen Gebiet war, was hineinspielte ist, dass der Vatikan dort vertreten war, und die Behandlung der ganzen Frage mit dem Vatikan. Da bin ich abgeschaltet worden, obwohl ich versuchte, um in den Vatikan hineinzukommen. Ich wurde abgedrängt.

F. Ist Ihnen Professor Karl Schmidt bekannt ?

A. Ich kenne ihn nur dem Namen nach, persönlich habe ich ihn nie kennengelernt. Ich habe viel von ihm gelesen und ihn einen Geistes-Akrobaten genannt.

Er ist ein intellektueller Abenteurer.

F. Ganz gut formuliert. Sie sagten Akrobat, schön ?

A. Ja.

F. Das ist im wesentlichen alles.

Nürnberg, den 2. Mai 1947.

Dr. R.M.W.Kempner
Miss Jane Lester
Miss Irene Renteln
Fritz Wölfel.
gez. Fritz Wölfel 463

00036

Für die Richtigkeit der Abschrift



München, den 5. 12. 1952

Institut für Zeitgeschichte - Archiv


SPEZIAL-POST

00037